

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi

300 Jahre
Duisburger
Hafen

PROGRAMM

Dich, teure Halle, grüß' ich wieder



1. Philharmonisches Konzert

Mi 7./Do 8. September 2016, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Anja Kampe Sopran

Torsten Kerl Tenor

John Lundgren Bariton

Duisburger Philharmoniker

Giordano Bellincampi Dirigent

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-
Stiftung**

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen





Foto: Marc Zimmermann

Begeistern ist einfach.



sparkasse-duisburg.de

[f /sparkasseduisburg](https://www.facebook.com/sparkasseduisburg)

**Wir wünschen Ihnen einen
unterhaltsamen Abend!**

Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Duisburg**

**„Dich, teure Halle, grüß‘ ich wieder“
Wagner-Gala zur Wiedereröffnung der
Philharmonie Mercatorhalle**

Anja Kampe Sopran
Torsten Kerl Tenor
John Lundgren Bariton

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi
Leitung

Programm

Grußwort der Stadt Duisburg

Richard Wagner (1813-1883)
Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“

„Dich, teure Halle, grüß‘ ich wieder“,
Elisabeths Hallenarie aus dem zweiten
Aufzug der Oper „Tannhäuser“
(Solistin: Anja Kampe)

„In fernem Land, unnahbar euren Schritten“,
Lohengrins Gralserzählung aus dem
dritten Aufzug der Oper „Lohengrin“
(Solist: Torsten Kerl)

„Die Frist ist um“, Monolog des Holländers
aus dem ersten Aufzug der Oper
„Der fliegende Holländer“
(Solist: John Lundgren)

„Allmächt‘ger Vater, blick herab“,
Rienzis Gebet aus dem fünften Aufzug
der Oper „Rienzi“
(Solist: Torsten Kerl)

„Mild und leise wie er lächelt“,
Isoldes Liebestod aus dem dritten Aufzug
des Musikdramas „Tristan und Isolde“
(Solistin: Anja Kampe)

Pause

Richard Wagner

Dritte Szene des ersten Aufzugs aus dem
Musikdrama „Die Walküre“:

„Ein Schwert verhiess mir der Vater“ –
„Schläfst du, Gast?“ –

„Winterstürme wichen dem Wonnemond“ –
„Du bist der Lenz“ – „O süßeste Wonne“ –
„Siegmund heiß ich und Siegmund bin ich“,
(Solisten: Anja Kampe und Torsten Kerl)

Walkürenritt, Vorspiel zum dritten Aufzug
des Musikdramas „Die Walküre“

„Leb wohl, du kühnes, herrliches Kind“,
Wotans Abschied und Feuerzauber
aus dem dritten Aufzug
des Musikdramas „Die Walküre“
(Solist: John Lundgren)

Das Konzert am 7. September 2016 wird von **WDR 3**
mitgeschnitten und am 12. September 2016
im Rahmen der „Städtekonzerte in NRW“ gesendet.

„Konzertführer live“ mit Kornelia Bittmann,
Moderatorin bei WDR 3, um 19.00 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle.

Das Konzert endet um ca. 22.15 Uhr.

„Dich, teure Halle, grüß' ich wieder“ Wagner-Gala zur Wiedereröffnung der Philharmonie Mercatorhalle

Mit der Einweihung der Philharmonie Mercatorhalle Duisburg am 21. April 2007 erhielten die Duisburger Philharmoniker einen adäquaten Konzertsaal, der über die Region hinaus Anerkennung fand. Im Rahmen von Philharmonischen Konzerten und Kammerkonzerten rühmten international gefeierte Gastsolisten die vorzügliche Akustik des Saales. Die Philharmonie Mercatorhalle Duisburg ist ein moderner Konzertsaal, bei dem höhenverstellbare Schallsegel an der Decke und variable Akustikelemente an den Seitenwänden dazu beitragen, bei wechselnden Besetzungsgrößen der musizierenden Ensembles optimale Klangqualität zu garantieren. Auf 1.745 Sitzplätzen genießen die Zuhörer eine optimale Sicht und schätzen dazu den architektonischen Reiz und die Wertigkeit der verbauten Materialien.

Nachdem die Philharmonie Mercatorhalle aus Gründen des Brandschutzes vier Jahre geschlossen bleiben musste, findet nun die sehnlichst erwartete Wiedereinweihung statt. Wenige Tage nach der offiziellen Wiedereinweihung am 1. September 2016 steht die klangprächtige Wagner-Gala des ersten Philharmonischen Konzerts der Saison 2016/2017 unter dem treffenden Motto „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder“. Drei bei den Bayreuther Wagner-Festspielen gefeierte Gesangssolisten, Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi und die Duisburger Philharmoniker verleihen der Veranstaltung Glanz.

Die Wahl des Komponisten Richard Wagner für die festliche Wiedereröffnung erscheint verständlich, weil Wagner rauschartige und unwiderstehliche Erlebnisse zu schaffen verstand, wiederholt sogar verbunden mit provozierender oder revolutionärer Aussage. Seine Anhänger bilden eine Gemeinde, die ihrem Meister bedingungslos zu folgen bereit ist. Allerdings legte Wagner seine Musikdramen als Gesamtkunstwerke an, bei denen die Musik sich nicht einfach von der Szene loslösen lässt. Nicht zuletzt aber überwand Wagner mehr und mehr die Nummerneinteilung der älteren Oper und schuf Szenen, die nicht tradierten Mustern folgten, sondern aus der dramaturgischen Notwendigkeit heraus entstanden. Dennoch gibt es in seinen Bühnenwerken immer wieder – im Frühwerk häufiger als im Spätwerk – geschlossene Formen, die für sich bestehen können. Die Praxis, Ausschnitte aus den Bühnenwerken im Konzertsaal erklingen zu lassen, wurde von Wagner selbst begründet. Meist fanden solche Aufführungen zu Werbezwecken statt, denn die damaligen Opernhäuser konnten seine Werke vielfach nur in ungenügender Weise wiedergeben. Wagner ist nämlich erst in seinem letzten Lebensjahrzehnt der Meister von Bayreuth, der sich ein eigenes Festspielhaus bauen ließ,

wo sein viertelliges Bühnenfestspiel „*Der Ring des Nibelungen*“ 1876 erstmals geschlossen aufgeführt wurde.

In Bayreuth hatte Richard Wagner den Gipfelpunkt seines Ruhmes erreicht, doch an dieser Stelle soll es erlaubt sein, einen begrenzten Ausschnitt seiner Biographie zu betrachten und den Fokus auf die Jahre nach 1860 zu richten. Man stelle es sich einmal vor: In den anderthalb Jahrzehnten von August 1850 bis Juni 1865 war kein einziges Wagnersches Musikdrama uraufgeführt worden! Allerdings war der Komponist nicht untätig gewesen. 1860 lagen bereits „*Das Rheingold*“, „*Die Walküre*“ und „*Tristan und Isolde*“ fertig vor. Da es jedoch nicht zu Aufführungen kam, entspricht die Chronologie der Uraufführungen keineswegs der Reihenfolge der Entstehung.

Im Jahr 1860 war Richard Wagner mit dem seit 1857 gehegten Plan beschäftigt, seine 1845 in Dresden uraufgeführte Oper „*Tannhäuser*“ an der Pariser Opéra herauszubringen. Hierzu überarbeitete er die Venusberg-Szene des ersten Aktes, steigerte das darin enthaltene Bacchanale zu einer bis dahin nicht gekannten Üppigkeit und griff vielfach in die Partitur ein. Die Frage nach der gültigen Fassung ist bei Wagners Bühnenwerk niemals so schwierig zu beantworten wie beim „*Tannhäuser*“, zumal die Änderungen 1861 noch nicht abgeschlossen waren. In Paris löste die Premiere am 13. März 1861 jedoch einen Skandal aus, sodass nur zwei weitere Aufführungen möglich waren.

Als er nach Paris reiste, war Richard Wagner an einen Ort zurückgekehrt, der für seine künstlerische Entwicklung von beträchtlicher Bedeutung war. Das gilt noch nicht für seine frühesten Bühnenwerke „*Die Feen*“ und „*Das Liebesverbot*“, wohl aber für die historische Oper „*Rienzi*“, mit der er die Grand Opéra Meyerbeerscher Prägung zu überbieten versuchte. Wagners Einstellung zu diesem Werk ist ambivalent, und obwohl „*Rienzi*“ dem Komponisten 1842 in Dresden großen Erfolg bescherte, hat sich das Werk nicht im Repertoire halten können. Von den verschiedenartigen Musiknummern – es gibt Arien und Ensembles, Ballette und Pantomimen – fanden allein die Ouvertüre und das Gebet Rienzis vom Beginn des fünften Aufzugs bleibende Popularität.

Hatte Wagner bei seinen frühen Bühnenwerken noch an die ältere Opernform mit ihrem Primat der Singstimmen angeknüpft, so stellt „*Der fliegende Holländer*“ (uraufgeführt 1843 in Dresden) einen entscheidenden Schritt nach vorn dar. Nicht nur die formale Routine wird überwunden, sondern auch das Orchester wird aufgewertet. Leit- oder Erinnerungsmotive gewinnen an Bedeutung, und die sinfonische Ausgestaltung des Orchesterparts sollte für die späteren Wagner-Opern Gültigkeit behalten. Sicher, es gibt im „*Fliegenden Holländer*“ noch konventionelle Abschnitte, aber Abschnitte wie der Monolog des Holländers widersetzen sich jeder Schematisierung und tragen letztlich zum einheitlichen musikalischen Gesamtbild bei.

Nach diesem Rückblick soll jedoch wieder Wagners Wirken in den frühen 1860er Jahren beleuchtet werden. Wiederholt ist er wieder als



Richard Wagner, 1862

Dirigent zu erleben, doch während der junge Kapellmeister sich dem gesamten gängigen Opernrepertoire mit den bedeutenden und weniger bedeutenden Beiträgen widmen musste, konzentrierte er sich nun auf seine eigenen Werke. Am 12. September 1862 dirigierte er in Frankfurt am Main erstmals seine Oper „*Lohengrin*“, wobei er das Vorspiel derart langsam vorgetragen haben soll, dass es eine enorme Faszination auf das Publikum ausgeübt haben muss. Die entrückt schillernden Klänge tauchen auch im dritten Aufzug bei Lohengrins Gralserszählung auf, mit der dieser sich als Sohn des Gralkönigs Parzival zu erkennen gibt. Bezeichnend ist der Weg der Vertonung, den Wagner bei dieser Oper wählte, denn er komponierte zunächst den dritten Aufzug, dann erst folgten der erste und der zweite Aufzug, das Vorspiel wurde zuletzt abgeschlossen. Die 1850 von Franz Liszt in Weimar geleitete Uraufführung konnte der Komponist nicht miterleben, weil er sich an den Dresdner Unruhen des Jahres 1849 beteiligt hatte und steckbrieflich gesucht in Zürich sein Exil fand.

Im Januar 1862 hatte Wagner das Libretto zu seiner komischen Oper „*Die Meistersinger von Nürnberg*“ abgeschlossen. Er war nun damit beschäftigt, in Lesungen den Text seines Opernprojekts vorzustellen, wie es ja bezeichnend für diesen Künstler ist, dass er sich die Libretti zu allen Bühnenwerken selbst schrieb. Schon im Sommer lag das klangprächtig-polyphone Vorspiel zu den „*Meistersingern*“ vor, und bereits am 1. November 1862 leitete der Komponist im Leipziger Gewandhaus die Uraufführung des Orchesterstücks – lange vor Vollen- dung der Oper, deren Vertonung erst 1867 abgeschlossen wurde und deren erste Präsentation 1868 in München erfolgte.

Die nächste Station führte Wagner Ende 1862 nach Wien. Dort las er am 23. November erneut sein „*Meistersinger*“-Libretto vor und zog sich diesmal den Unmut des Kritikers Eduard Hanslick zu. Schließlich fanden am 26. Dezember 1862 sowie am 1. und am 11. Januar 1863 Konzerte statt, bei denen – beim Weihnachtskonzert sogar in Anwesenheit der Kaiserin Elisabeth – in konzertanter Form Ausschnitte aus „*Die Meistersinger von Nürnberg*“, „*Das Rheingold*“, „*Die Walküre*“ und „*Siegfried*“ uraufgeführt wurden. Unter anderem erklang dabei der wuchtige „*Walkürenritt*“ in der Orchesterversion und beeindruckte besonders stark. Auszüge aus seinen Kompositionen stellte Wagner in Prag, Budapest, Karlsruhe und Breslau vor, doch größeren finanziellen Gewinn brachte eine längere Konzertreise nach Moskau und St. Petersburg. Greifbare Ergebnisse ließen sich mit diesen Konzerten jedoch nicht erzielen, denn seine verschwenderischen Ausgaben führten den Künstler beinahe in die Schuldhafte, und das in von der Wiener Hofoper in Aussicht gestellte Projekt, das Musikdrama „*Tristan und Isolde*“ auf die Bühne zu bringen, zerschlug sich nach 77 (!) Proben. Richard Wagners Lage war hoffnungslos, als ihn Ludwig II. als junger König von Bayern am 3. Mai 1864 zu sich rief. Ludwig II. leistete großzügige Unterstützung. König und Künstler hatten Konflikte auszustehen, doch konnten in München die Uraufführungen von „*Tristan und Isolde*“ (1865), „*Die Meistersinger von Nürnberg*“ (1868), „*Das Rheingold*“ (1869) und „*Die Walküre*“ – die beiden letzten Werke gegen den Willen des Komponisten – stattfinden. Außerdem ließ sich der Bau eines Festspielhauses verwirklichen. Bereits um 1850 hatte sich Wagner in einem Brief an Theodor Uhlig erstmals darüber geäußert, ein Theater am Rhein aufzuschlagen und „zu einem großen dramatischen Feste“ einzuladen, hatte der Künstler doch bemerkt, dass sich seine „*Nibelungen*“-Dramen kaum für den herkömmlichen Opernbetrieb eigneten. Noch 1864 wurde der Bau eines Münchner Festspielhauses ins Auge gefasst, doch fand dieses Projekt schließlich im oberfränkischen Bayreuth Verwirklichung, wo 1876 die ersten vollständigen Aufführungen der Tetralogie „*Der Ring des Nibelungen*“ stattfanden. 26 Jahre lang zog sich die Beschäftigung mit dem Monumentalwerk von der Niederschrift der ersten Prosaskizze im Jahr 1848 bis zum Abschluss der „*Götterdämmerung*“ 1874 hin. Wandte Wagner sich bei der Ausarbeitung der Texte rückwärts und verfasste „*Götterdämmerung*“ vor „*Siegfried*“, „*Walküre*“ und „*Rheingold*“, so folgte er bei der Komposition dem geraden Verlauf der Handlung, doch nahm die Ausarbeitung viele Jahre in Anspruch und wurde sogar zugunsten anderer Projekte unterbrochen. Mit dem Bayreuther Festspielhaus aber fand Wagner einen idealen Aufführungsraum für seine monumentalen Musikdramen – die alljährlich nach Bayreuth pilgernden Wagnerianer bestätigen dies –, und es ist einzig das Bühnenweihfestspiel „*Parsifal*“, das er den besonderen akustischen (und atmosphärischen!) Gegebenheiten des Festspielhauses anpassen konnte.

Michael Tegethoff

Freudig begrüßen wir die edle Halle.

Richard Wagners „*Tannhäuser*“
Zweiter Akt, Vierte Szene – Einzug der Gäste

Wir freuen uns mit den
Duisburger Philharmonikern
über die Wiedereröffnung
der Philharmonie
Mercatorhalle.

operamrhein.de



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

Die Texte der Gesangsnummern

Elisabeths Hallenarie aus dem zweiten Aufzug der Oper „Tannhäuser“

ELISABETH: Dich, teure Halle, grüß' ich wieder,
froh grüß' ich dich, geliebter Raum!
In dir erwachen seine Lieder
und wecken mich aus düst'rem Traum.
Da Er aus dir geschieden,
wie öd' erschienst du mir!
Aus mir entfloh der Frieden,
die Freude zog aus dir!
Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,
so scheinst du jetzt mir stolz und hehr;
der dich und mich so neu belebet,
nicht länger weilt er ferne mehr.
Sei mir gegrüßt! Sei mir gegrüßt!
Du teure Halle, sei mir gegrüßt!

Lohengrins Gralserzählung aus dem dritten Aufzug der Oper „Lohengrin“

LOHENGRIN: In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar, als auf Erden nichts bekannt;
drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:
es ward, dass sein der Menschen Reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht;
alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.
Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überird'scher Macht,
an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht;
selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkannt;
so hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt muss er des Laien Auge fliehn:
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn – dann muss er von euch ziehn.
Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne:
vom Gral ward ich zu euch daher gesandt;
Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
sein Ritter ich – bin Lohengrin genannt.

Monolog des Holländers aus dem ersten Aufzug der Oper „Der fliegende Holländer“

HOLLÄNDER: Die Frist ist um, und abermals verstrichen
sind sieben Jahr'. Voll Überdruß wirft mich
das Meer ans Land ... Ha! Stolzer Ozean,
in kurzer Frist sollst du mich wieder tragen!
Dein Trotz ist beugsam – doch ewig meine Qual!
– Das Heil, das auf dem Land ich suche, nie
werd ich es finden! – Euch, des Weltmeers Fluten
bleib ich getreu, bis eure letzte Welle
sich bricht und euer letztes Nass versiegt!

– Wie oft in Meeres tiefsten Schlund
stürzt' ich voll Sehnsucht mich hinab:
doch ach! den Tod, ich fand ihn nicht!
Da, wo der Schiffe furchtbar Grab,
trieb *mein* Schiff ich zum Klippengrund:
doch ach! mein Grab, es schloss sich nicht!
Verhöhnd droht' ich dem Piraten,
in wildem Kampfe hofft ich Tod;
„Hier“ – rief ich – „zeige deine Taten!
Von Schätzen voll ist Schiff und Boot!“
Doch ach! des Meers barbar'scher Sohn
schlägt bang das Kreuz und flieht davon.
Wie oft in Meeres tiefsten Schlund
stürzt' ich voll Sehnsucht mich hinab:
doch ach! den Tod, ich fand ihn nicht!
Da, wo der Schiffe furchtbar Grab,
trieb *mein* Schiff ich zum Klippengrund:
Nirgends ein Grab! Niemals der Tod!
Dies der Verdammnis Schreckgebot.

Dich frage ich, gepries'ner Engel Gottes,
der meines Heils Bedingung mir gewann:
war ich Unsel'ger Spielwerk deines Spottes,
als die Erlösung du mir zeigtest an?
Vergeb'ne Hoffnung! Furchtbar eitler Wahn!
Um ew'ge Treu auf Erden – ist's getan!

Nur *eine* Hoffnung soll mir bleiben,
nur *eine* unerschüttert steh'n:
so lang der Erde Keime treiben,
so muss sie doch zugrunde gehn.
Tag des Gerichtes! Jüngster Tag!
Wann brichst du an in meine Nacht?
Wann dröhnt er, der Vernichtungsschlag,
mit dem die Welt zusammenkracht?
Wann alle Toten auferstehn,
dann werde ich in Nichts vergehn.
Ihr Welten, endet euren Lauf!
Ew'ge Vernichtung, nimm mich auf!

Rienzi's Gebet aus dem fünften Aufzug der Oper „Rienzi“

RIENZI: Allmächt'ger Vater, blick herab!
Hör mich im Staube zu dir flehn!
Die Macht, die mir dein Wunder gab,
lass jetzt noch nicht zugrunde gehn!
Du stärktest mich, du gabst mir hohe Kraft,
du liehest mir erhabne Eigenschaft:
zu hellen den, der niedrig denkt,
zu heben, was im Staub versenkt.
Du wandeltest des Volkes Schmach
zu Hoheit, Glanz und Majestät!
O Gott, vernichte nicht das Werk,
das dir zum Preis errichtet steht!
Ach, löse, Herr, die tiefe Nacht,
die noch der Menschen Seelen deckt!
Schenk uns den Abglanz deiner Macht,
die sich in Ewigkeit erstreckt!
Mein Herr und Vater, o blicke herab!
Senke dein Auge aus deinen Höhn!
Mein Gott, der hohe Kraft mir gab,
erhöre mein tiefinbrünstig Flehn!

Isoldes Liebestod aus dem dritten Aufzug der Oper „Tristan und Isolde“

ISOLDE: Mild und leise
wie er lächelt,
wie das Auge
hold er öffnet, –
seht ihr's Freunde?
Säh't ihr's nicht?
Immer lichter
wie er leuchtet,
Stern-umstrahlet
hoch sich hebt?
Seht ihr's nicht?
Wie das Herz ihm
mutig schwillt,
voll und hehr
im Busen ihm quillt?
Wie den Lippen,
wonnig mild,
süßer Atem
sanft entweht –
Freunde! Seht!
Fühlt und seht ihr's nicht?
Höre ich nur
diese Weise,
die so wunder-
voll und leise,

Wonne klagend,
Alles sagend,
mild versöhnend
aus ihm tönend,
in mich dringet,
auf sich schwinget,
hold erhaltend
um mich klinget?
Heller schallend,
mich umwallend,
sind es Wellen
sanfter Lüfte?
Sind es Wogen
wonniger Däfte?
Wie sie schwellen,
mich umrauschen,
soll ich atmen,
soll ich lauschen?
Soll ich schlürfen,
untertauchen?
Süß in Düften
mich verhauchen?
In dem wogenden Schwall,
in dem tönenden Schall,
in des Welt-Atems
wehendem All –,
ertrinken,
versinken –,
unbewusst –,
höchste Lust!



Ludwig und Malwine Schnorr von Carolsfeld sangen 1865 bei der Münchner Uraufführung der Oper „Tristan und Isolde“ die Hauptrollen.

**Dritte Szene aus dem ersten Aufzug der Oper
„Die Walküre“
(Siegmund, später Sieglinde)**

SIEGMUND: Ein Schwert verhiess mir der Vater,
ich fänd' es in höchster Not.
Waffenlos fiel ich in Feindes Haus;
seiner Rache Pfand, raste ich hier.
Ein Weib sah ich, wonnig und hehr:
entzückend Bangen zehrt mein Herz.
Zu der mich nun Sehnsucht zieht,
die mit süßem Zauber mich seht,
im Zwange hält sie der Mann,
der mich Wehrlosen höhnt!
Wälse! Wälse! Wo ist dein Schwert?
Das starke Schwert,
das im Sturm ich schwänge,
bricht mir hervor aus der Brust,
was wütend das Herz noch hegt?
Was gleißt dort hell im Glimmerschein?
Welch ein Strahl bricht aus der Esche Stamm?
Des Blinden Auge leuchtet ein Blitz:
lustig lacht da der Blick.
Wie der Schein so hehr das Herz mir sengt!
Ist es der Blick der blühenden Frau,
den dort haftend sie hinter sich ließ,
als aus dem Saal sie schied?
Nächtiges Dunkel deckte mein Aug',
ihres Blickes Strahl streifte mich da:
Wärme gewann ich und Tag.
Selig schien mir der Sonne Licht;
den Scheitel umgliss mir ihr wonniger Glanz,
bis hinter Bergen sie sank.
Noch einmal, da sie schied,
traf mich abends ihr Schein;
selbst der alten Esche Stamm
erglänzte in goldner Glut:
da bleicht die Blüte, das Licht verlischt;
nächtiges Dunkel deckt mir das Auge:
tief in des Busens Berge glimmt nur noch lichtlose Glut.

SIEGLINDE: Schläfst du, Gast?

SIEGMUND: Wer schleicht daher?

SIEGLINDE: Ich bin's: höre mich an!
In tiefem Schlaf liegt Hunding;
ich würzt' ihm betäubenden Trank:
nützte die Nacht dir zum Heil!

SIEGMUND: Heil macht mich dein Nah'n!

SIEGLINDE: Eine Waffe lass mich dir weisen:
o wenn du sie gewännst!
Den hehrsten Helden dürft' ich dich heißen:
dem Stärksten allein ward sie bestimmt.
O merke wohl, was ich dir melde!
Der Männer Sippe saß hier im Saal,
von Hunding zur Hochzeit geladen:
er freite ein Weib,
das ungefragt Schächer ihm schenkten zur Frau.
Traurig saß ich, während sie tranken;
ein Fremder trat da herein:
ein Greis in blauem Gewand;
tief hing ihm der Hut,
der deckt' ihm der Augen eines;
doch des andren Strahl, Angst schuf es allen,
traf die Männer sein mächtiges Dräu'n:
mir allein weckte das Auge
süß sehnenen Harm,
Tränen und Trost zugleich.
Auf mich blickt' er und blitzte auf jene,
als ein Schwert in Händen er schwang;
das stieß er nun in der Esche Stamm,
bis zum Heft haftet' es drin:
dem sollte der Stahl geziemen,
der aus dem Stamm es zög'.
Der Männer alle, so kühn sie sich mühten,
die Wehr sich keiner gewann;
Gäste kamen und Gäste gingen,
die stärksten zogen am Stahl –
keinen Zoll entwich er dem Stamm:
dort haftet schweigend das Schwert.
Da wusst' ich, wer der war,
der mich Gramvolle begrüßt; ich weiß auch,
wem allein im Stamm das Schwert er bestimmt.
O fänd' ich ihn hier und heut', den Freund;
käm' er aus Fremden zur ärmsten Frau!
Was je ich gelitten in grimmigem Leid,
was je mich geschmerzt in Schande und Schmach:
süßeste Rache sühnte dann alles!
Erjagt hätt' ich, was je ich verlor,
was je ich beweint, wär' mir gewonnen,
fänd' ich den heiligen Freund,
umfing' den Helden mein Arm!

SIEGMUND: Dich selige Frau hält nun der Freund,
dem Waffe und Weib bestimmt!
Heiß in der Brust brennt mir der Eid,
der mich dir Edlen vermählt.
Was je ich ersehnt, ersah ich in dir;
in dir fand ich, was je mir gefehlt;
Littest du Schmach,
und schmerzte mich Leid;

war ich geächtet, und warst du entehrt:
freudige Rache lacht nun den Frohen!
Auf lach' ich in heiliger Lust,
halt' ich dich Ehre umfassen,
fühl' ich dein schlagendes Herz!

SIEGLINDE: Ha, wer ging? Wer kam herein?

SIEGMUND: Keiner ging; doch einer kam:
siehe, der Lenz lacht in den Saal!

Winterstürme wichen dem Wonnemond,
in mildem Lichte leuchtet der Lenz;
auf linden Lüften leicht und lieblich,
Wunder webend er sich wiegt;
durch Wald und Auen weht sein Atem,
weit geöffnet lacht sein Aug':
aus sel'ger Vöglein Sänge süß er tönt,
holde Düfte haucht er aus;
seinem warmen Blut entblühen wonnige Blumen,
Keim und Spross entspringt seiner Kraft.
Mit zarter Waffen Zier bezwingt er die Welt;
Winter und Sturm wichen der starken Wehr:
wohl musste den tapfern Streichen
die strenge Türe auch weichen,
die trotzig und starr uns trennte von ihm.
Zu seiner Schwester schwang er sich her;
die Liebe lockte den Lenz:
in unsrem Busen barg sie sich tief;
nun lacht sie selig dem Licht.
Die bräutliche Schwester befreite der Bruder;
zertrümmert liegt, was je sie getrennt;
jauchzend grüßt sich das junge Paar:
vereint sind Liebe und Lenz!

SIEGLINDE: Du bist der Lenz, nach dem ich verlangte
in frostigen Winters Frist.
Dich grüßte mein Herz mit heiligem Grau'n,
als dein Blick zuerst mir erblühte.
Fremdes nur sah ich von je,
freudlos war mir das Nahe;
Als hätt' ich nie es gekannt, war, was immer mir kam.
Doch dich kannst' ich deutlich und klar:
als mein Auge dich sah, warst du mein Eigen;
was im Busen ich barg, was ich bin,
hell wie der Tag taucht' es mir auf,
wie tönender Schall schlug's an mein Ohr,
als in frostig öder Fremde
zuerst ich den Freund ersah.

SIEGMUND: O süßeste Wonne! Seligstes Weib!

SIEGLINDE: O lass in Nähe zu dir mich neigen,
dass hell ich schaue den hehren Schein,
der dir aus Aug' und Antlitz bricht
und so süß die Sinne mir zwingt.

SIEGMUND: Im Lenzesmond leuchtest du hell;
hehr umwebt dich das Wellenhaar:
was mich berückt, errat' ich nun leicht,
denn wonnig weidet mein Blick.

SIEGLINDE: Wie dir die Stirn so offen steht,
der Adern Geäst in den Schläfen sich schlingt!
Mir zagt es vor der Wonne, die mich entzückt.
Ein Wunder will mich gemahnen:
den heut zuerst ich erschaut,
mein Auge sah dich schon!

SIEGMUND: Ein Minnetraum gemahnt auch mich:
in heißem Sehnen sah ich dich schon!

SIEGLINDE: Im Bach erblickt' ich mein eigen Bild,
und jetzt gewahr' ich es wieder;
wie einst dem Teich es enttaucht,
bietest mein Bild mir nun du!

SIEGMUND: Du bist das Bild, das ich in mir barg.

SIEGLINDE: O still! Lass mich der Stimme lauschen:
mich dünkt, ihren Klang hört' ich als Kind;
– doch nein! Ich hörte sie neulich,
als meiner Stimme Schall
mir widerhallte der Wald.

SIEGMUND: O lieblichste Laute, denen ich lausche!

SIEGLINDE: Deines Auges Glut erglänzte mir schon:
so blickte der Greis grüßend auf mich,
als der Traurigen Trost er gab.
An dem Blick erkannt' ihn sein Kind,
schon wollt' ich beim Namen ihn nennen!
Wehwalt heißt du fürwahr?

SIEGMUND: Nicht heiß' mich so, seit du mich liebst;
nun walt' ich der hehrsten Wonnen.

SIEGLINDE: Und Friedmund darfst du froh dich nicht nennen?

SIEGMUND
Nenne mich du, wie du liebst, dass ich heiße:
den Namen nehm' ich von dir!

SIEGLINDE: Doch nanntest du Wolfe den Vater?

SIEGMUND: Ein Wolf war er feigen Füchsen;
doch dem so stolz strahlte das Auge,
wie, Herrliche, hehr dir es strahlt,
der war Wälse genannt.

SIEGLINDE: War Wälse dein Vater, und bist du ein Wälsung;
stieß er für dich sein Schwert in den Stamm,
so lass mich dich heißen, wie ich dich liebe:
Siegmond – so nenn' ich dich!

SIEGMUND: Siegmond heiß' ich, und Siegmond bin ich!
Bezeug' es dies Schwert, das zaglos ich halte:
Wälse verhiess mir, in höchster Not
fänd' ich es einst; ich fass' es nun!
Heiligster Minne höchste Not,
sehrender Liebe sehrende Not,
brennt mir hell in der Brust,
drängt zu Tat und Tod:
Nothung! Nothung! So nenn' ich dich, Schwert:
Nothung! Nothung! Neidlicher Stahl!
Zeig deiner Schärfe schneidenden Zahn!
Heraus aus der Scheide zu mir!
Siegmond den Wälsung siehst du, Weib;
als Brautgabe bringt er dies Schwert.
so freit er sich die seligste Frau;
dem Feindeshaus entführt er dich so.
Fern von hier folge mir nun,
fort in des Lenzes lachendes Haus!
Dort schützt dich Nothung das Schwert,
wenn Siegmond dir liebend erlag.

SIEGLINDE: Bist du Siegmond, den ich hier sehe:
Sieglinde bin ich, die dich ersehnt:
die eigne Schwester
gewannst du zu eins mit dem Schwert!

SIEGMUND: Braut und Schwester bist du dem Bruder –
so blühe denn, Wälsungen-Blut!

Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem dritten Aufzug der Oper „Die Walküre“

WOTAN: Leb wohl, du kühnes, herrliches Kind!
Du meines Herzens heiligster Stolz!
Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl!
Muss ich dich meiden,
und darf nicht minnig
mein Gruß dich mehr grüssen;
sollst du nun nicht mehr neben mir reiten,
noch Met beim Mahl mir reichen;
muss ich verlieren dich, die ich liebe,

du lachende Lust meines Auges:
ein bräutliches Feuer soll dir entbrennen,
wie nie einer Braut es gebrannt!
Flammende Glut umglühe den Fels;
mit zehrenden Schrecken
scheuch' es den Zagen;
der Feige fliehe Brünnhildes Fels!
Denn einer nur freie die Braut,
der freier als ich, der Gott!

Der Augen leuchtendes Paar,
das oft ich lächelnd gekost,
wenn Kampfeslust ein Kuss dir lohnte,
wenn kindisch lallend der Helden Lob
von holden Lippen dir floss;
dieser Augen strahlendes Paar,
das oft im Sturm mir gegläntzt,
wenn Hoffnungssehnen das Herz mir sengte,
nach Weltenwonne mein Wunsch verlangte,
aus wild webendem Bangen:
zum letzten Mal
letz' es mich heut
mit des Lebewohles letztem Kuss!
Dem glücklichen Manne
glänze sein Stern:
dem unseligen Ew'gen
muss es scheidend sich schließen.
Denn so kehrt der Gott sich dir ab,
so küsst er die Gottheit von dir!

Loge, hör! Lausche hieher!
Wie zuerst ich dich fand, als feurige Glut,
wie dann einst du mir schwandest,
als schweifende Lohe;
wie ich dich band, bann' ich dich heut!
Herauf, wabernde Lohe.
Umlodre mir feurig den Fels!
Loge! Loge! Hieher!
Wer meines Speeres Spitze fürchtet,
durchschreite das Feuer nie!

Die Mitwirkenden des Konzerts

Anja Kampe (Sopran) hatte ihren internationalen Durchbruch 2003 als gefeierte Sieglinde („Die Walküre“) an der Seite Plácido Domingos an der Washington National Opera. Als Sieglinde war die deutsche Sopranistin seitdem unter anderem an der Los Angeles Opera, an der San Francisco Opera, an der Bayerischen Staatsoper München, an der Staatsoper Berlin, am Gran Teatre del Liceu Barcelona, am Théâtre des Champs-Élysées Paris, bei den Wagner-Tagen Budapest, bei den Londoner Proms und den Bayreuther Festspielen zu Gast. Berühmt ist Anja Kampe außerdem für Ihre feinsinnigen Interpretationen der Senta („Der fliegende Holländer“), die sie unter anderem an der Bayerischen Staatsoper München, am Théâtre Royal de la Monnaie Brüssel, am New National Theatre Tokyo, an der Deutschen Oper am Rhein, an der Oper Hamburg, im Londoner Opernhaus Covent Garden, am Teatro Real in Madrid sowie in Wien, Zürich und Mailand gesungen hat. 2006 debütierte sie als Leonore in Ludwig van Beethovens „Fidelio“ in Glyndebourne. Seitdem gastierte sie mit dieser Rolle in Zürich, Los Angeles, an der Wiener Staatsoper und an der Bayerischen Staatsoper. 2014 sang Anja Kampe die Leonore zur Saisoneröffnung an der Mailänder Scala, die musikalische Leitung hatte Daniel Barenboim. In der Saison 2014/2015 gab Anja Kampe ihr viel beachtetes Debüt als Tosca an der Staatsoper Berlin und sang am selben Haus die Kundry in Richard Wagners „Parsifal“ – nach früheren Vorstellungen in Barcelona – zum ersten Mal auch in Deutschland. Bei den Bayreuther Festspielen 2015 gastierte sie erneut als Sieglinde in den Aufführungen des „Rings“. In der Spielzeit 2015/2016 standen Konzerte mit Valery Gergiev und Péter Halász in München und Budapest im Terminkalender, ferner sang die Sopranistin bei den Wiederaufnahmen der Opern „Tosca“ und „Die Walküre“ in Berlin, sie gestaltete Beethovens Leonore neben Sieglinde in München, die Kundry in Madrid sowie die Leonore an der Wiener Staatsoper und die Sieglinde bei den Wagner-Tagen in Budapest. Außerdem debütierte die Sängerin als Tove in Arnold Schönbergs „Gurre-Liedern“ bei den KunstFestSpielen Herrenhausen (Hannover). Die musikalische Leitung hatte Ingo Metzmacher. Mit ihrem Repertoire, das außerdem Partien wie Ariadne („Ariadne auf Naxos“), Lisa („Pique Dame“), Donna Elvira („Don Giovanni“), Elisabeth („Tannhäuser“), Irene („Rienzi“), Giorgetta („Il tabarro“), Carlotta („Die Gezeichneten“), Jenufa, Elsa („Lohengrin“) und Odabella („Attila“) gehören, ist Anja Kampe auf den großen Opernbühnen der Welt zu Gast.



Foto: Sasha Vasiljev

Zu den Dirigenten, mit denen Anja Kampe zusammengearbeitet hat, gehören Claudio Abbado, Marc Albrecht, Daniel Barenboim, Michael Boder, James Conlon, Sir Mark Elder, Adam Fischer, Daniele Gatti, Valery Gergiev, Hartmut Haenchen, Daniel Harding, Marek Janowski, Simone Young, Vladimir Jurowski, Jesús López-Cobos, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Kent Nagano, Andris Nelsons, Kazushi Ono, Kirill Petrenko, Markus Poschner, Donald Runnicles, Stefan Soltesz, Jeffrey Tate, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst.

Als Mitschnitt aus der Oper Zürich erschien im Januar 2015 bei der „Deutschen Grammophon“ auf DVD Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“. Außerdem sind Aufnahmen von Wagners „Tristan und Isolde“ und Beethovens „Fidelio“ aus Glyndebourne sowie von Franz Schrekers „Die Gezeichneten“ aus Los Angeles verfügbar. 2013 erhielt die Aufnahme von „Die Walküre“ mit Valery Gergiev und dem Mariinsky Orchestra den „ECHO Klassik“ als „Operneinspielung des Jahres“.

Torsten Kerl (Tenor) gehört zu den weltweit gefragtesten Sängern seines Fachs. Der junge deutsche Tenor gastiert an den wichtigen internationalen Opernhäusern, unter anderem an der Wiener Staatsoper, der New Yorker Metropolitan Opera, der Deutschen Oper Berlin, der Dresdner Semperoper, der Mailänder Scala, der Nederlandse Opera Amsterdam, der Münchner Staatsoper, dem Gran Teatro del Liceo Barcelona, dem Théâtre du Châtelet Paris, der Oper in Lyon, der Hamburgischen Staatsoper, der Oper in Genua, der Norwegischen Oper Oslo, dem Brüsseler Opernhaus La Monnaie und dem Maggio Musicale Fiorentino.



Torsten Kerl begann seine Karriere zunächst als Solooboist (Orchestermusiker und Instrumentalsolist) und war dann schnell als Sänger erfolgreich. Aus mehreren Wettbewerben ging er als Preisträger hervor, er erhielt Förderpreise und Stipendien. Im Bereich „Beste internationale Opernaufnahme des Jahres“ gewann er im Jahr 2000 einen „Grammy Award“. Im April 2007 debütierte er als Menelaos in der Strauss-Oper „Die Ägyptische Helena“ an der New Yorker Metropolitan Opera.

Torsten Kerl ist häufiger Gast bei internationalen Festivals wie den Bayreuther Festspielen („Der fliegende Holländer“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“), den Salzburger Festspielen (Mozart-Requiem, „Die Liebe der Danae“, „Die tote Stadt“), beim Edinburgh Festival („Lohengrin“), dem Glyndebourne Festival („Fidelio“), dem Festival im französischen Orange („Der fliegende Holländer“) und dem Festival im finnischen Savonlinna („Lohengrin“).

Der Sänger konzertiert unter anderem regelmäßig mit den Wiener Philharmonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre de Radio France, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem hr-Sinfonieorchester, dem NDR Sinfonieorchester Hamburg, dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, dem Orchestre de la Suisse Romande, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und der Accademia di Santa Cecilia di Roma.

Ein Repertoire Schwerpunkt des Sängers ist das deutsche Fach. So singt er neben den großen Wagner-Partien (Rienzi, Erik, Tannhäuser, Lohengrin, Tristan, Walther von Stolzing, Loge, Siegmund, beide Siegfried-Partien, Parsifal) auch Max („Der Freischütz“), Paul („Die tote

Stadt“) und Pedro („Tiefland“). Daneben ist er auch als Don José („Carmen“), Samson („Samson et Dalila“) und Otello („Otello“) zu erleben. Im Frühjahr 2015 sang Torsten Kerl den Tristan in den Opernhäusern von Athen und Neapel. Anschließend war er als Enée in der Premiere von Hector Berlioz' „Les Troyens“ sowie als Paul in der Wiederaufnahme von Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ an der Hamburgischen Staatsoper zu erleben. Im Frühjahr 2016 folgten Auftritte als Rienzi an der Deutschen Oper Berlin und als Tristan am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Im Oktober 2016 wird er als Hermann in Peter Tschaikowskys „Pique Dame“ an die Hamburgische Staatsoper zurückkehren.

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg sang Torsten Kerl am 19. und 20. November 2014 das Tenorsolo in der Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 von Ludwig van Beethoven.

John Lundgren ist ein dramatischer Bariton mit starker Bühnenpräsenz. Er verbindet seine kraftvolle Stimme mit feinem Gespür für das dramatische Opernrepertoire. Zu seinen wichtigsten Rollen gehören Wagner-Partien wie die Titelrolle in „Der fliegende Holländer“ und Kurwenal in „Tristan und Isolde“; oft verkörpert der Sänger auch die bösen Charaktere der Opernliteratur wie Scarpia („Tosca“) und Pizarro („Fidelio“).

Geboren und aufgewachsen in Schweden, wurde John Lundgren noch während seiner Studien an der Opern Akademie Kopenhagen in das Solistenensemble des dortigen Königlichen Theaters aufgenommen, wo er sein Debüt als Schaubard in „La Bohème“ gab.

An seiner Stammbühne in Kopenhagen interpretierte John Lundgren mehrere wichtige Partien des dramatischen Baritonfachs wie Paolo Albioni („Simone Boccanegra“), Heerrufer („Lohengrin“), Graf Luna („Der Troubadour“), Enrico Ashton („Lucia di Lammermoor“), Giorgio Germont („La Traviata“), Marquis Posa („Don Carlo“) und an der Seite des Tenors Roberto Alagna den Amonasro in der glanzvollen Eröffnungspremiere von „Aida“ am neuen Opernhaus in Kopenhagen. Kürzlich debütierte John Lundgren in so verschiedenen Rollen wie Escamillo („Carmen“), Scarpia („Tosca“), Wozzeck, Tarquinius („The Rape of Lucretia“) und Kurwenal.

2006 sang John Lundgren die Titelpartie von Giuseppe Verdis „Nabucco“ in der Freiluftarena des Hedeland-Theaters. An der Dänischen Nationaloper war er 2007 der Don Pizarro in Jonathan Millers Produktion von Beethovens „Fidelio“. 2008 kehrte er dorthin zurück und gab sein überaus erfolgreiches Debüt als Holländer in der Oper von Richard Wagner. 2010 lud ihn das Teatro Pérez Galdós 2010 ein, diese Partie auch in Las Palmas zu singen. Außerdem gab John Lundgren 2009 an der Tokyo Opera sein Debüt als Scarpia. 2011 sang er bei den Bregenzer Festspielen den Carlo Gérard in Keith Warners Produktion von „Andrea Chénier“. An der Königlichen Oper Stockholm war er neben Nina Stemme (Minnie) der Jack Rance in Christof Loys



Foto: Moklos Szabo

Produktion von „La Fanciulla del West“. Kürzlich debütierte er sehr erfolgreich als Amfortas („Parsifal“), an der Bayerischen Staatsoper München sang er den Barak („Die Frau ohne Schatten“) und Prus („Die Sache Makropulos“), ferner trat er in Leipzig als Wanderer („Siegfried“) auf.

Zeitgenössische Opern bilden für den Sänger ebenfalls einen wichtigen Teil seines Repertoires. 2005 sang er den anspruchsvollen Part des Prospero in „The Tempest“ von Thomas Adès, der seine Oper auch selbst dirigierte. In Drottningholm verkörperte er in „Cecilia and the Monkey King“ von Reine Jönsson gleich vier verschiedene Rollen. Und 2015 war er in Göteborg zusammen mit Nina Stemme in der Oper „Notorious“ von Hans Gefors nach Alfred Hitchcock zu erleben. Bei den Bayreuther Festspielen debütierte John Lundgren 2016 als Wotan („Die Walküre“) und als Wanderer („Siegfried“). Im Oktober 2016 singt er den Don Pizarro („Fidelio“) an der Bayerischen Staatsoper München, der Jochanaan („Salome“) wird ihn an die Deutsche Oper Berlin, ein neuer „Ring“-Zyklus an der Königliche Oper Stockholm führen.

2006 wurde John Lundgren als einer der wenigen in Skandinavien geborenen dramatischen Baritone seiner Generation mit dem renommierten „Birgit Nilsson-Preis“ ausgezeichnet. 2010 ernannte ihn die dänische Königin zum „Ridder af Dannebrogordenen“ (Ritter von Dannebrog).

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg sang John Lundgren am 19. und 20. November 2014 das Basssolo in der neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven.

Giordano Bellincampi (Dirigent) ist Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker, Musikdirektor des Auckland Philharmonia Orchestra und Chefdirigent des Sinfonieorchesters Kristiansand. Er wurde in Rom geboren und lebt seit 1976 in Dänemark. Er begann seine Karriere als Posaunist im Königlich Dänischen Orchester Kopenhagen und gab 1994 sein Debüt als professioneller Dirigent. Er wurde Leiter des Mailänder Orchesters „I Pomeriggi Musicali“, Generalmusikdirektor der Dänischen Nationaloper (2005 bis 2013) und Musikdirektor des Philharmonischen Orchesters Kopenhagen (2000 bis 2006). Außerdem war er von 1997 bis 2000 Chefdirigent der Athelas Sinfonietta Kopenhagen, dem führenden Avantgarde-Ensemble Dänemarks. Als Gastdirigent geht Giordano Bellincampi Verpflichtungen bei zahlreichen Orchestern auf der ganzen Welt ein. Vor allem ist er in Europa und Skandinavien tätig. Er leitete das Königlich Philharmonische Orchester Stockholm, das Rotterdams Philharmonisch Orkest, das Royal Flemish Philharmonic Orchestra und das Sinfonieorchester St. Petersburg. Konzerte führen den Dirigenten jedoch auch nach Nordamerika, Asien und Australien. Sein umfangreiches Repertoire umfasst klassische, romantische und zeitgenössische Musik, und er wird gerühmt für sein überragendes Können auf dem Gebiet der Orchestermusik Mitteleuropas, Italiens und Skandinaviens sowie für seine Interpretationen bedeutender Chor- und Vokalwerke. Im Jahr 2015 legte er einen Schwerpunkt auf die Musik von Carl Nielsen, dessen Werke er anlässlich des 150. Geburtstags in Dänemark und im Ausland vorstellte.

Höhepunkte der Saison 2015/2016 umfassen die Eröffnungskonzerte als Musikdirektor des Auckland Philharmonia Orchestra, mit den Duisburger Philharmonikern insbesondere ein Gastkonzert im legendären Concertgebouw Amsterdam sowie die Rückkehr zum Nationalen Sinfonieorchester von Dänemark, zu den Sinfonieorchestern von Helsingborg, Tasmanien und Toledo und schließlich die Konzerte mit dem Sinfonieorchester Kristiansand.

In der Saison 2016/2017 wird Giordano Bellincampi die Sinfonia Lah-ti, die Orchester der Oper Göteborg und des Staatstheaters Kassel, das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und das Sinfonieorchester Toledo leiten. Ferner wird er Konzerte mit seinen Orchestern in Duisburg, Auckland und Kristiansand geben.

Seit seinem Debüt mit Puccinis „La Bohème“ im Jahr 2000 an der Königlichen Oper in Kopenhagen, machte sich Giordano Bellincampi insbesondere als Dirigent der Werke von Giacomo Puccini und Giuseppe Verdi einen Namen. So leitete er 2005 Verdis „Aida“ zur Eröffnung des neuen Opernhauses. Er dirigierte auch an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, wo er im Januar 2005 mit Giacomo Puccinis „La Bohème“ debütierte. Es folgten der Doppelabend „Cavalleria rusticana“ und „I Pagliacci“ sowie Verdis „Luisa Miller“. In der Spielzeit 2013/2014 leitete er an der Rheinoper Verdis „Luisa Miller“ und Bellinis „Norma“. Als Musikdirektor der Dänischen Nationaloper



Foto: Andreas Köhring

leitete Giordano Bellincampi auch Werke wie „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss sowie die Wagner-Opern „Der fliegende Holländer“ und „Tristan und Isolde“. Enge Verbindungen unterhält er mit Sängern wie Angela Gheorghiu, Joseph Calleja und Roberto Alagna sowie mit Instrumentalisten wie Sarah Chang und Angela Hewitt.

Die Diskographie von Giordano Bellincampi umfasst Einspielungen für die Labels „Da Capo“, „Marco Polo“ und EMI Classics.

Der Dirigent ist Dozent an der Königlich Dänischen Musikakademie, er leitet Meisterkurse und wird als Jurymitglied zu Dirigierwettbewerben eingeladen. Im Jahr 2010 erhielt er den Orden „Ritter von Dannebrog“, eine Auszeichnung, die von der dänischen Königsfamilie für Verdienste um die dänische Kultur vergeben wird. Der weltweite Einsatz für die italienische Musik brachte ihm den Titel „Cavaliere“.

Die **Duisburger Philharmoniker** zählen zu den wichtigsten Institutionen der nordrhein-westfälischen Kulturlandschaft. Innerhalb der deutschen Orchesterszene genießen sie als kompetenter und leistungsstarker Klangkörper auf dem Konzertpodium wie im Orchestergraben der Deutschen Oper am Rhein einen ausgezeichneten Ruf. Im Mittelpunkt der Duisburger Aktivitäten stehen in jeder Saison die zwölf Philharmonischen Konzerte, bei denen Zentralwerke der sinfonischen Tradition vom Barock bis zur Moderne in Zusammenarbeit mit international renommierten Dirigenten erarbeitet werden. In den letzten Jahren standen hier Persönlichkeiten wie Kirill Petrenko, Antoni Wit, Vladimir Spivakov, Leif Segerstam, John Fiore, Friedemann

Layer oder Axel Kober am Pult. Auf Jonathan Darlington, der das Orchester seit 2002 als Generalmusikdirektor entscheidend geformt hatte, folgte im Herbst 2012 der italienisch-dänische Dirigent Giordano Bellincampi. Unter seiner Leitung konnten die Duisburger Philharmoniker ihr breites Repertoire insbesondere noch um wichtige Werke der skandinavischen Orchesterliteratur erweitern.

Die CD-Einspielung des Violinkonzertes von Peter Tschaikowsky mit der Solistin Susanna Yoko Henkel wurde im Jahr 2011 mit dem begehrten Preis „Echo Klassik“ ausgezeichnet.

Die Liste der mit dem Orchester auftretenden Solisten ist erlesen. Zu ihnen gehören die Pianisten Barry Douglas, Boris Bloch und Stefan Vladar, die Geiger Frank Peter Zimmermann, Pinchas Zukerman, Daniel Hope, Isabelle Faust und Carolin Widmann, die Cellisten Antonio Meneses, Sol Gabetta, David Geringas und Steven Isserlis, um nur einige zu nennen.

Regelmäßig ist das Orchester zu Gast bei internationalen Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr und der Ruhrtriennale, bei der es mit Weltstars wie Vesselina Kasarova, Anna Netrebko und Neil Shicoff auf der Bühne gestanden hat. Im Jahr 2011 feierten die Duisburger Philharmoniker bei der „Ruhrtriennale“ mit Wagners „Tristan und Isolde“ unter Kirill Petrenko triumphale Erfolge. Die Zeitung „Die Welt“ schrieb: „Trotz prominenter Sängerbesetzung bleibt das Orchester der Star dieser Aufführung, stets aufmerksam, aus dem Geist des Gesangs musizierend, nah am Grundgedanken.“

Die Auszeichnungen sind dem Orchester stets Ansporn und niemals ein Ruhekissen. Die Orchestermusiker scheuen sich auch nicht, Farbe zu bekennen und Position zu beziehen, wenn es um den Erhalt kultureller Werte und Traditionen geht – zuletzt im Kampf um den Fortbestand der Deutschen Oper am Rhein. Für ihr großes künstlerisches und politisches Engagement wurden die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker im November 2013 mit dem Musikpreis der Stadt Duisburg ausgezeichnet.



Mittwoch, 28. September 2016, 20.00 Uhr
Donnerstag, 29. September 2016, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

2. Philharmonisches Konzert 2016/2017

Giordano Bellincampi Dirigent
Angela Hewitt Klavier

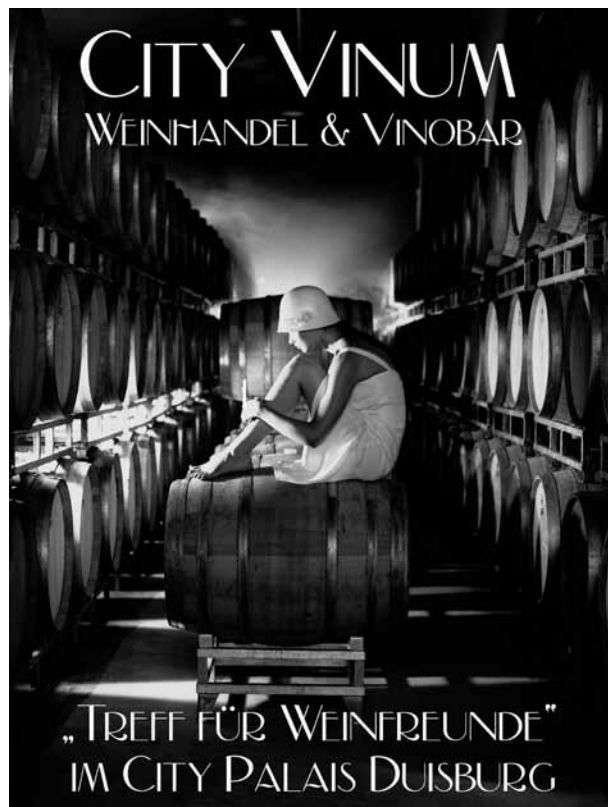


Luigi Cherubini
Ouvertüre zur Oper „Medea“

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 5 Es-Dur op. 73

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
„Italienische“

„Konzertführer live“ mit Jörg Lengensdorf
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle



City Vinum „Treff für Weinfreunde“

Eine große Weinauswahl, attraktive Preise und Freude am Weingenuss. Das ist unsere Philosophie.

City Vinum steht für den kompetenten aber unkomplizierten Umgang mit dem Thema Wein.

Wir führen über 300 Weine aus aller Welt. Davon sind wechselnd ca. 50 im Ausschank erhältlich. Ob Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien oder Übersee: Bei uns findet der Genießer und jeder Weinfreund den passenden Tropfen.

Entdecken Sie Ihre eigene Weinwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre bei uns oder in aller Ruhe zu Hause.

Ein kleines und feines Angebot an weintypischen Häppchen ergänzt die auserlesene Weinauswahl.

Leicht zu erreichen, nicht zu verfehlen: Im CityPalais Duisburg direkt am Haupteingang des Casino's. Eingang an der Landfermannstraße.

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag 12.30 – 22.00 Uhr

Sonn- und Feiertags 16.00 – 21.00 Uhr

Bei Veranstaltungen Open End

Telefon: 0203/39377950

E-Mail: j.zyta@city-vinum24.de

Zuletzt in Duisburg:

Die großen Bühnenwerke von Richard Wagner gehören zum festen Repertoire der Deutschen Oper am Rhein und werden regelmäßig bei den Aufführungen im Theater Duisburg von den Duisburger Philharmonikern gespielt. Hinzuweisen ist bereits auf die Neuproduktion von Wagners „Ring des Nibelungen“, dessen vier Teile in den Spielzeiten 2017/2018 und 2018/2019 erscheinen werden und unter der musikalischen Leitung des Rheinopern-Generalmusikdirektors Axel Kober und in der Inszenierung des mehrfach preisgekrönten Regisseurs Dietrich W. Hilsdorf zu höchsten Erwartungen berechtigen.

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützig

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1

47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Text & Layout: Michael Tegethoff

Druck: Druckerei Lautemann GmbH

www.druckerei-lautemann.de

Konzertkartenverkauf

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)

Fax 0203 | 283 62 - 210

karten@theater-duisburg.de

abo@theater-duisburg.de

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Lolla Süßmilch

Fulbert Slenczka

So 18. September 2016, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer

JÜDISCHE KULTURTAGE

1. Profile-Konzert

Andreas Oberaigner Klarinette

Nina Popotnig Violine

Birgit Schnepfer Violine

Lolla Süßmilch Viola

Fulbert Slenczka Violoncello

Mirela Slenczka Klavier

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.



1. Kammerkonzert

Sonntag, 25. September 2016, 19.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle



Julia Sophie Wagner Sopran
David Jerusalem Bassbariton
Stefan Wilkening Rezitation
Eric Schneider Klavier

Lieder von
**Robert Schumann, Hugo Wolf,
Franz Schubert und Johannes Brahms**

Ermöglicht durch **KROHNE**